
Eidgenössisches Schützenfest vom 18. bis 29. Juli 1874 – vor 150 Jahren

Dieses Schützenfest wurde von den damaligen Feldschützen der Stadt St.Gallen organisiert. Sie war damals die einzige Schützengesellschaft auf dem Gebiet der damaligen Stadtgemeinde. Das untenstehende Bild zeigt das Festgelände damals auf dem Gebiet der politischen Gemeinde Tablat. Die Festhütte stand ungefähr auf dem Gelände des heutigen Schulhauses Grossacker, der Schiessstand an der Falkensteinstrasse, zwischen Rösch- und Rehetobelstrasse.



Abbildung 1 Das Festgelände des Eidg. Schützenfestes 1874, Zeichner: E. Conrad, Lithographische Anstalt und Druckerei: Genossenschaft Zürich, Das Bild hängt heute im Nebenraum der Schützenstube Weierweid und ist in zwei weiteren, etwas lädierten Exemplaren im Archiv der Feldschützen zu finden.

Auf der linken Seite des Bildes ist das Schiessgelände zu sehen, ganz oben rechts ist das Kloster Notkersegg und darunter das damalige Tivoli.

Beim ersten Eidgenössischen Schützenfest 1824 50 Jahre vorher in Aarau wurde auf die Distanz von 540 Zoll Berner Mass auf 17 Scheiben geschossen. Beim letzten Eidgenössischen in St.Gallen auf dem Brühl 1838 wurde noch mit Vorderlader-Percussions-Gewehren auf die Distanz von 150 Meter geschossen. 36 Jahre später 1874 lagen die ca. 120 Scheiben bereits schon in einer Distanz von 300 und 450 Metern. Der Scheibenstock 300 Meter ist mit mehr Scheiben etwas länger als derjenige auf 450 Meter. Auf dem Bild ist deutlich zu sehen, dass recht stark aufwärts geschossen werden musste.

Diese neue Distanz war möglich, weil die Gewehr-Technik in jenen Jahren riesige Fortschritte machte. Das Vetterli-Gewehr (1869 Eidg. Ordonnanz, Kaliber 10.4 oder 10.5 mm) oder das 1867 zur Überbrückung der durch die Umänderung bedingten Rüstungslücken aus den USA eingekaufte Hinterlader-Einzelfeuerwaffe des Systems Peabody. In der Zeit entwickelte in Frauenfeld Martini das Hinterlader-Gewehr mit Martini-Fallblock-Verschluss und Henry-Lauf, welches ab 1869 von den britischen und weiteren Armeen als Ordonnanzwaffe eingesetzt wurde. Der Martini-Stutzer als Einzellader geriet zwar gegenüber den gleichzeitig aufkommenden Mehrlader-Gewehren ins Hintertreffen, war aber wegen der hohen Präzision bei den Schützen und Jägern sehr beliebt und entwickelte sich in jener Zeit zur beliebtesten Scheiben- und Matchwaffe.



Abbildung 2: Beschreibungen auf dem obigen Bild von I.n.r. Gabentempel, Scheiben für 1500' und 1000', Tivoli, Festhütte und Freudenberg. Die Masse für die Distanz-Angaben 1000' und 1500' sind Schweizer Zoll von 30cm, damit sind 1000' = 300 Meter, 1500' = 450 Meter.

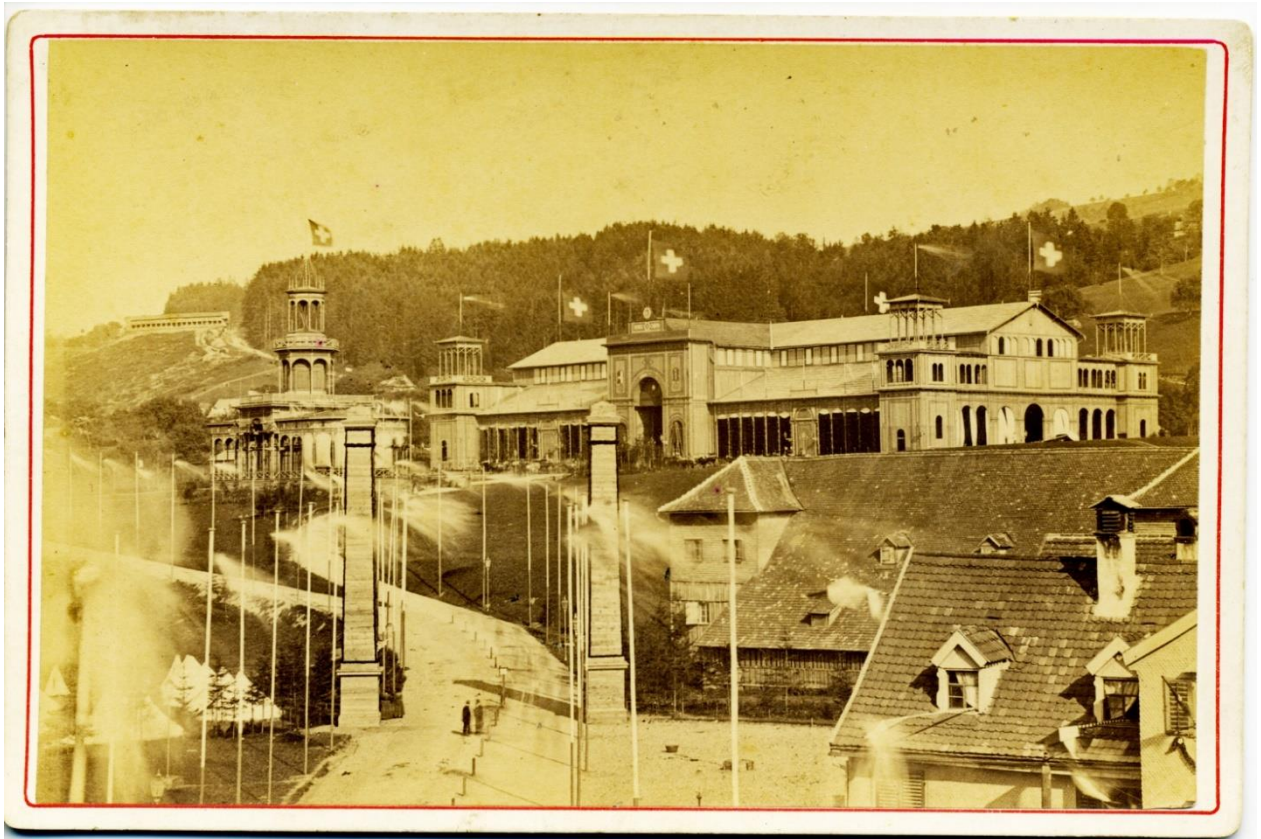
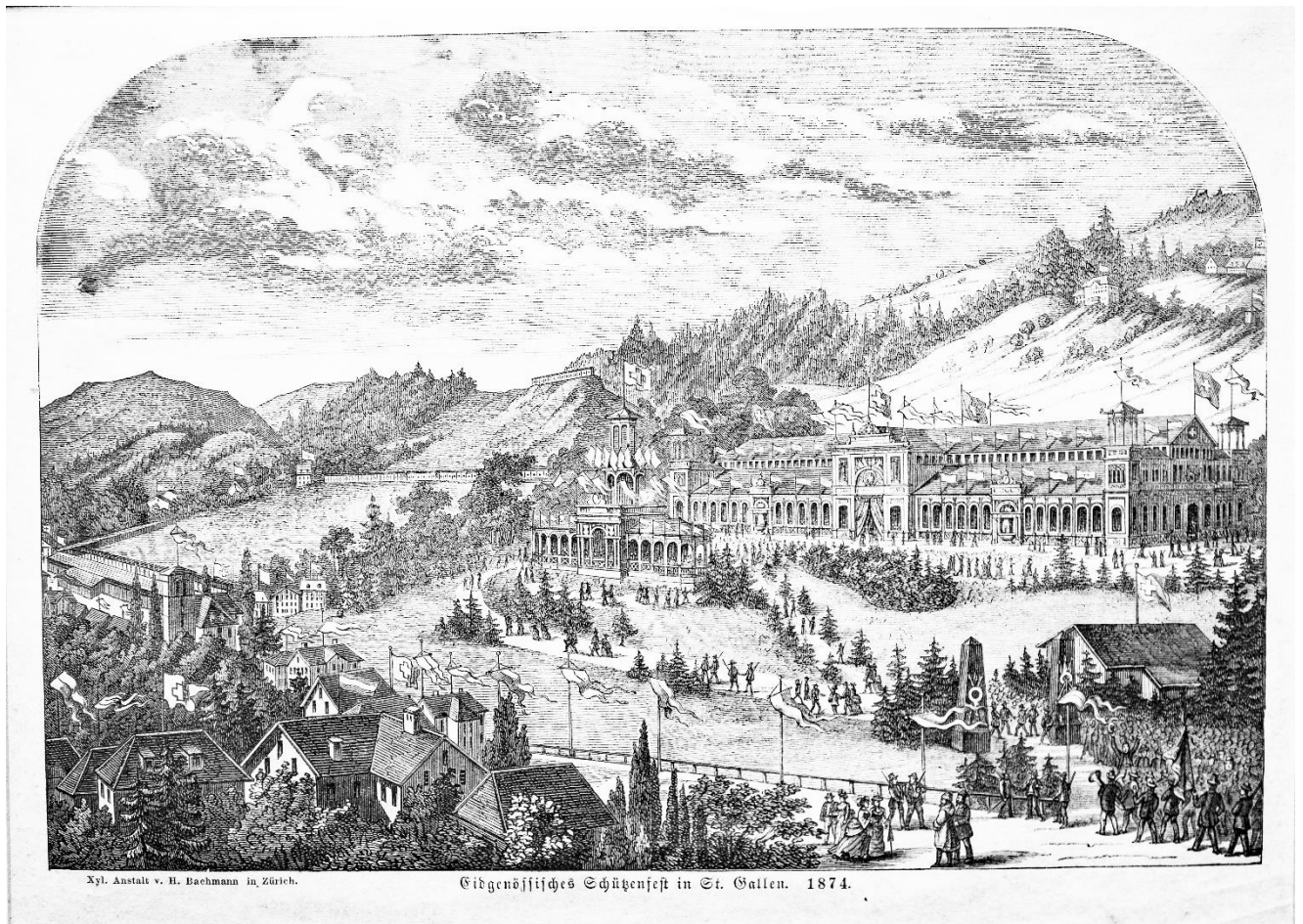


Abbildung 3: Ein seltenes Foto des Festgeländes. Das Foto dürfte als Vorlage für viele Lithographien und Stiche gedient haben, wie z.B. für die untenstehende Lithographie.





Abbildung 4: Festhütte und Gabentempel von der Rehbürg aus (Rorschacherstrasse 155). Links oben ist das Tivoli zu sehen.



Xyl. Anstalt v. H. Bachmann in Zürich.

Eidgenössisches Schützenfest in St. Gallen. 1874.

Abbildung 5: Festgelände, rechts oben Tivoli

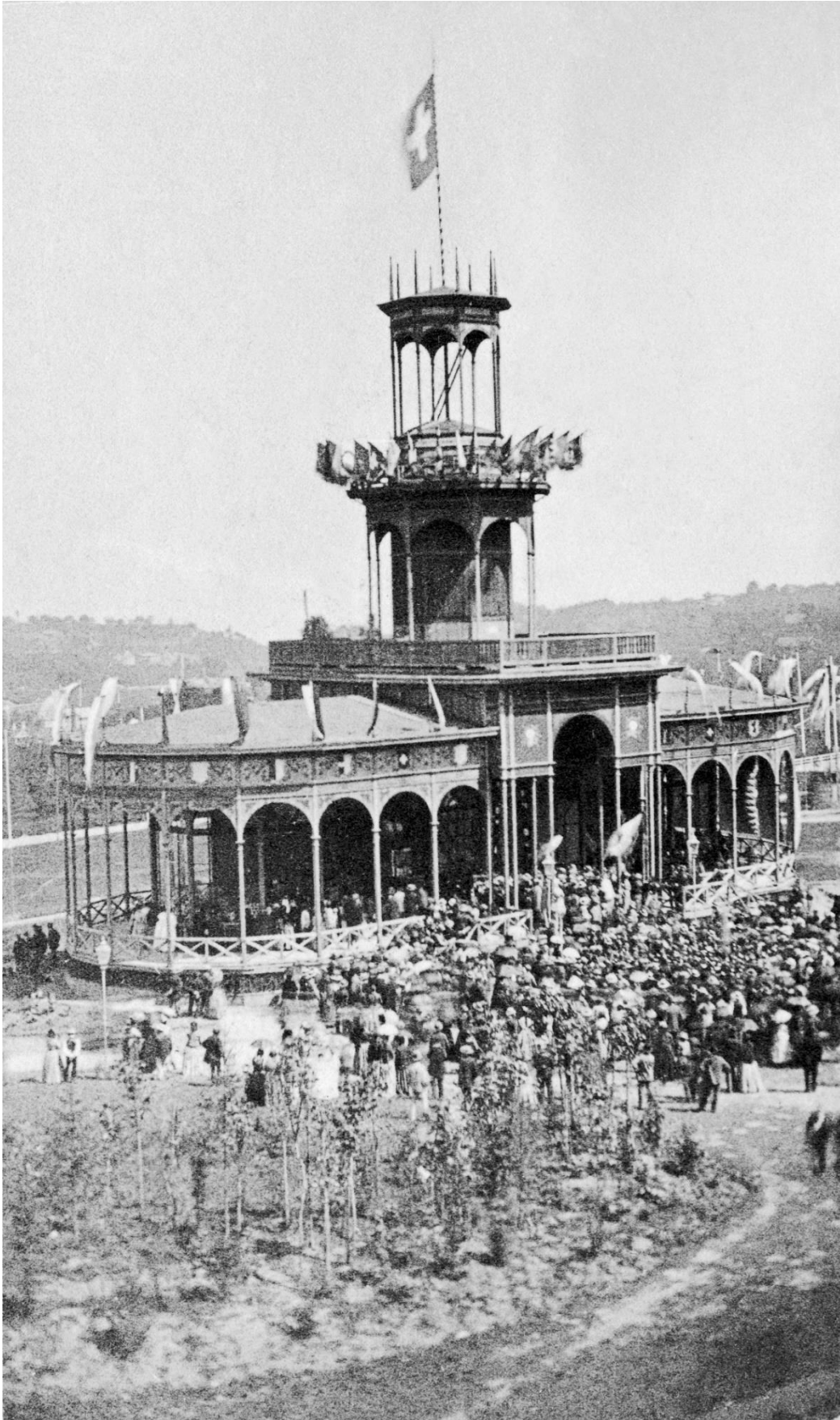
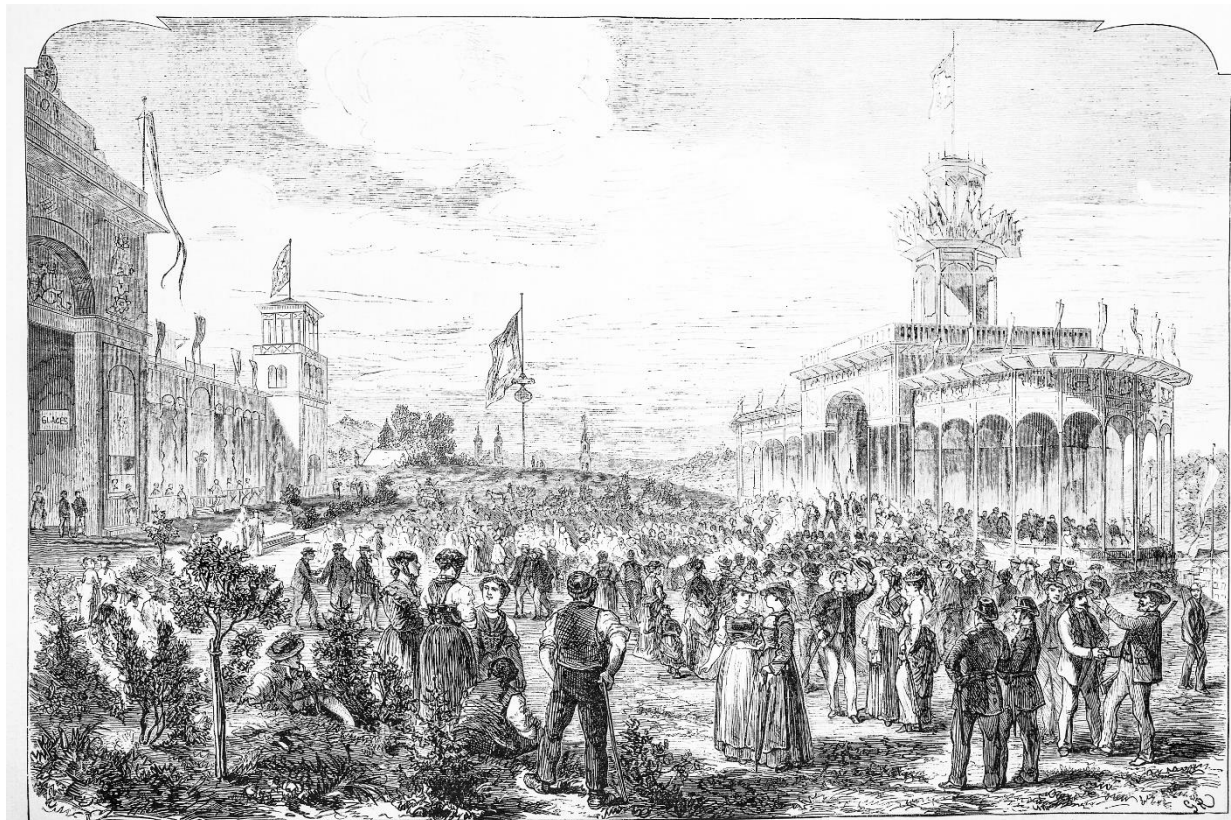


Abbildung 6: Fahnenturm mit Gabentempel, vom Dach der Festhütte aus fotografiert.



Die 50jährige Jubelfeier des Eidgenössischen Schützenfestes in St. Gallen: Der Festplatz. Originalzeichnung von G. Roux.

Abbildung 7: Blick gegen Westen, zwischen Festhütte (links) und Fahnenturm mit Gabentempel (rechts). Im Hintergrund die Türme des Klosters und der Laurenzenkirche. Bildtext: «Die 50 jährige Jubelfeier des Eidgenössischen Schützenfestes in St.Gallen: Der Festplatz. Originalzeichnung von G. Roux» erschienen in: Illustrierte Zeitung am 22. August 1874, S. 149.



Abbildung 5: Der Schiess-Stand, rechts oben sind die Scheiben 450 Meter zu sehen. Aus der Bildertafel (Xylographie) mit 11 Abbildungen, Zeichner und Xylograph: Karl Jauslin, Reprograph: Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

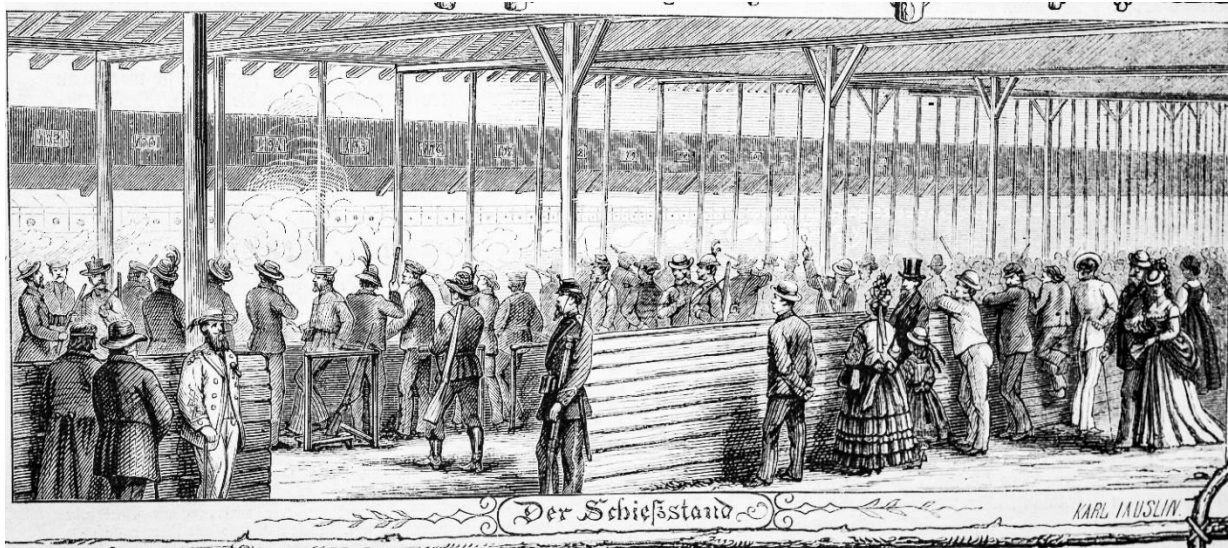


Abbildung 7: Inneres der Schiesshalle, Zeichner und Xylograph: Karl Jauslin, Reprograph: Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart



Abbildung 6 (Ausschnitt): Neben jedem Schützen steht ein Warner, erkennbar an einem Beret ähnlichem Hut auf dem Kopf. Der Warner links gibt dem Schützen ein Handzeichen. Im Schiesstand wird nur stehend geschossen. Im ganzen Gelände sind auch Wachen mit aufgefanztem Bajonett auf dem Vetterli-Gewehr aufgestellt, auf dem Bild rechts.

An diesem Schützenfest in St.Gallen wurden 5727 Doppel gelöst, dazu 266 Stichdoppel für die Cavalleriescheiben. In die Kehrscheiben fielen 1'001'357 Schüsse, in die Stichscheiben 40'621, total als 1'042'978 Schüsse.

Weltneuheit!! Der Scheibentelegraph

An der a.o. HV der Feldschützengesellschaft der Stadt St.Gallen vom 1. August 1872 im Schützengarten wird Baron Freiherr Gottfried v.Süsskind, Ingenieur, in das «Organisations-Comité» für das Eidg. Schützenfest 1874 gewählt.

Präsident des «Bau-Comité» war der Ingenieur und Oberst Ferdinand Adolf Naeff. Naeff war Gründungsmitglied der Feldschützengesellschaft 1850, Mitgestalter der ersten Schweizer Eisenbahnlinie Zürich–Brugg (1846/47 leitender Oberingenieur) und der ersten Zahnradbahn von Europa, der Vitznau-Rigi-Bahn (1869/70 zusammen mit Olivier Zschokke und Niklaus Riggenschach). Zuerst war er Strassenbauer und baute z.B. die Ruppenstrasse und die Rorschacherstrasse zwischen Rorschach und St.Gallen. Wilhelm Matthias Naeff, ein Bruder von Adolf Naeff war Mitglied des ersten Bundesrates von 1848 und blieb in dieser Funktion 27 Jahre. Adolf Naeffs Ururenkelin Elisabeth Kopp wurde die erste Bundesrätin. Baron v.Süsskind ergriff später auch die Initiative für die Mühleggbahn.

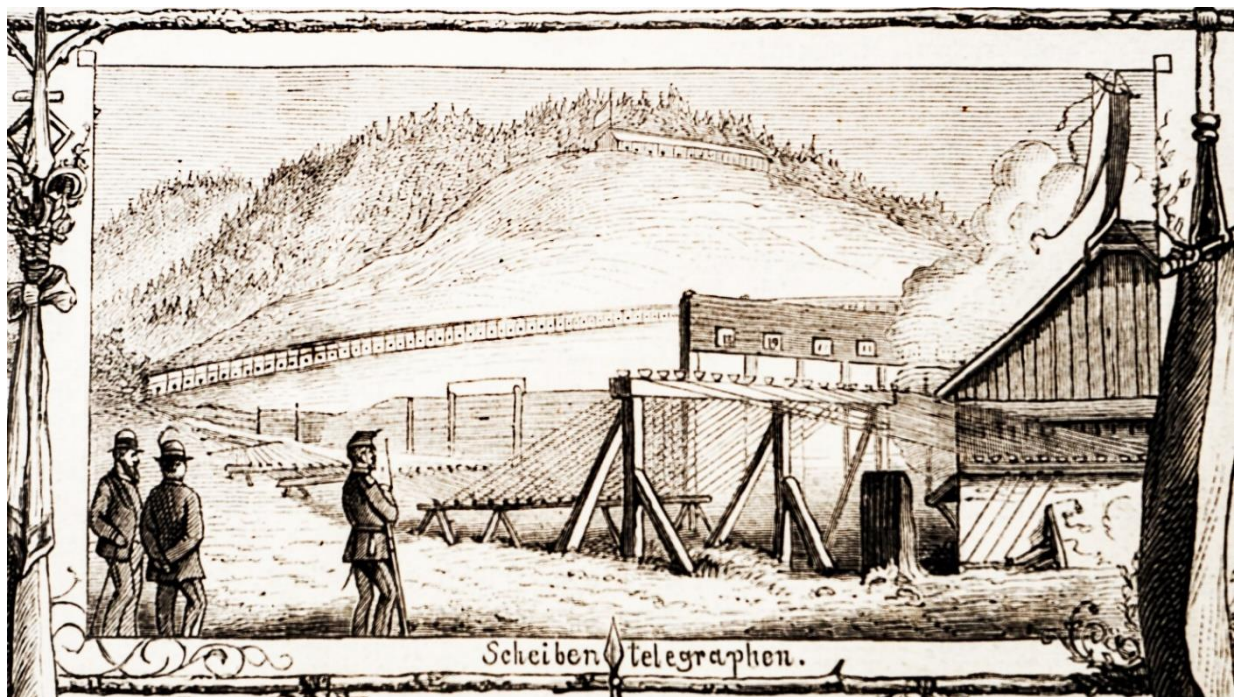


Abbildung 8: Der Scheibentelegraph, Zeichner und Xylograph: Karl Jauslin, Reprograph: Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Diese zwei Ingenieure dürften für die damals bahnbrechende Technik des «Scheibentelegraphen» am Eidgenössischen 1874 verantwortlich sein. Mit einer Unzahl von feinen Drähten wurden erstmals in der Geschichte des Schiesswesens (Weltneuheit?) die Treffer von der Scheibenanlage zum Schützenhaus übertragen. Wenn man sich die längste Distanz anschaut (1500 Fuss, rund 450 Meter) ist es begreiflich, dass man nach der Lösung einer zuverlässigen Resultatübertragung suchte.



Abbildung 9: Die Küche

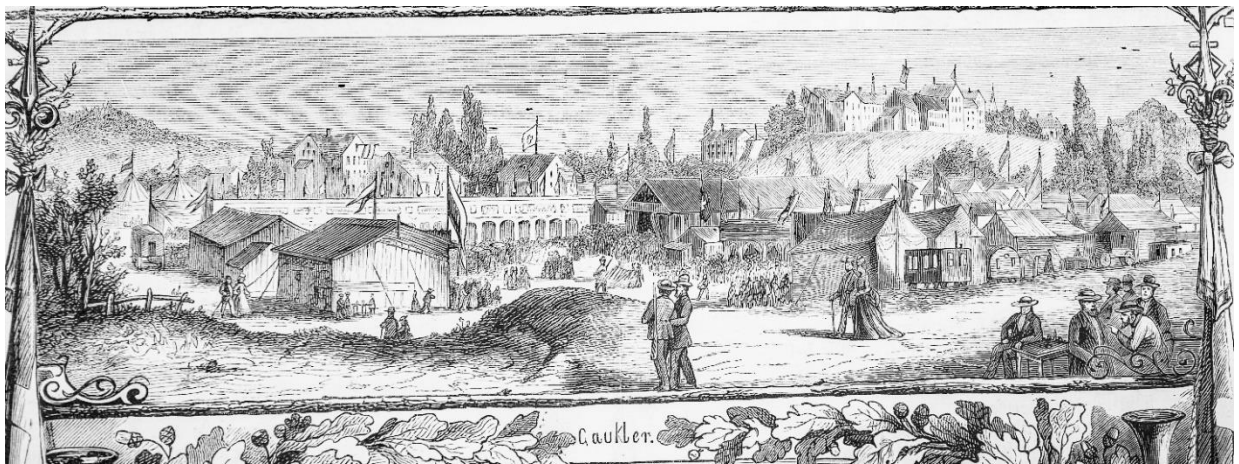


Abbildung 10: Auf dem Festplatz war Jahrmart und Zirkus-Betrieb, damals summarisch mit «Gaukler» angeschrieben, Zeichner und Xylograph: Karl Jauslin, Reprograph: Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Im Appenzeller Kalender von 1875 stand: «Das 50jährige Jubiläum des eidg. Schützenfestes wurde in St.Gallen gefeiert. Welch eine erhabene Feier dies war, weiss nur Derjenige, der sich dabei persönlich beteiligen konnte. Alle Zeitungsberichte hierüber sind eitel Stückwerk. 'Das Eidg. Schützenfest von 1874 kann nicht beschrieben werden, - dazu ist es viel zu schön; man muss es selbst mitmachen; Grossartigeres, Schöneres habe ich in meinem Leben noch nie gesehen' äusserte sich ein von demselben zurückgekehrter Schützenveteran, der weitaus die meisten der früheren Feste sah»

Am 19. April 1874 wurde die revidierte Bundesverfassung mit 340'199 gegen 198'013 Stimmen angenommen. Dem entsprechend wurde in allen Tisch- und Begrüßungsreden dieser neuen Bundesverfassung gedacht.



Abbildung 11: Das Stadthaus am eidg. Schützenfest 19.-27. Juli 1874. Aquarellierte Bleistiftzeichnung mit aufgemalten Goldleisten (anonym).

Nicht allein Schiesstand und Umgelände draussen vor der Stadt, auch die Häuser und Gassen der Innenstadt werden zum Festplatz. Sie entbieten mit Fassadenverkleidung, Spruchband, Beflaggung und Grünschmuck ihren Willkommgruss den Gästen aus der gesamten Schweiz, die im Sommer 1874 zum Eidgenössischen Schützenfest nach St.Gallen fahren. Im Appenzeller Kalender von 1875 stand dazu: Kein Haus in der Stadt und ihrer Umgebung, keine Gasse, die über die Tage vom 19. bis 27. Juli nicht ein Festkleid getragen hätte. Und welch' ein Schmuck war das.»

Der Schweizerische Schützenverein feiert sein fünfzigstes Jahr - zum achtzigsten, 1904, wird wiederum St.Gallen einladen. Und bereits eine Generation zuvor, 1838, ist die Stadt erstmals Treffpunkt der eidgenössischen Schützen gewesen.

Sie muss jetzt, im Jahr der erneuerten Bundesverfassung, den Veteranen von damals gewaltig verändert erscheinen: mit der Eisenbahn erreichen sie das Ziel, und breitangelegte Strassen mit modernen Bauten geleiten vom Bahnhof zur alten Stadt, die kein Mauerring mehr umschliesst, kein Torturm mehr behütet. (Stadtarchivar Ernst Ziegler). Innerhalb von zehn Tagen transportierten die Vereinigte Schweizerbahnen VSB 140 000 Personen nach St. Gallen, was nur mit Unterstützung durch Personal und Rollmaterial der NOB und VB möglich war.



Zentral-Komite für das eidgenössische Schützenfest in St. Gallen von 1874.

Abbildung 12: Das Zentral-Komite für das eidgenössische Schützenfest in St. Gallen. M. Glinz (rechte Reihe unten) war Besitzer des Hotels Schiff in der Multergasse und Schützenmeister der Feldschützengesellschaft der Stadt. Er war für die Gastronomie verantwortlich. Bruderer rechts oben noch abklären, erster Schützenmeister der Feldschützen, Jakob Bruderer (Sohn von Oberst Bruderer und Scharfschützenleutnant)?